

Ein wenig Geschichte

Die Jungsteinzeit

Der Meraner Talkessel wurde sehr früh besiedelt. Natürlich waren die ersten Siedlungen nicht dort, wo sich heute die Stadt befindet, sondern auf den Anhöhen der Umgebung, denn das Etschtal war bis zu Maria Theresias Zeiten ein Sumpfgebiet.

Die Römer

Sicher wurde bald eine römische Siedlung im heutigen Stadtgebiet errichtet: Das belegen verschiedene, auch noch in den letzten Jahren getätigte Münzfunde. Die Besiedlung des Gebietes beginnt aber nicht vor dem 1. Jahrhundert n. Chr. und endet etwa um 400.

Im 5. Jahrhundert setzt bereits die Christianisierung des Meraner Beckens ein.

Als eine der ältesten Kirchen des Raumes gilt St. Peter in Gratsch

Der Name Meran

Der ursprüngliche Name der jetzigen Stadt Meran war „an Maran, an Meran“ was soviel heißt, als an der Muhr; denn die Bezeichnungen „Marein, Maraun, Meraun, Maran, Meran“ deuten nach dem altdeutschen Worte moring oder dem romanischen mara, marainne, marana eine Muhrgegend an, und eine solche bestand hier auch urkundlich in früherer Zeit. So zumindest erklärt der Historiker Coelestin Stampfer die Herkunft des Namens Meran.

In einem Tauschvertrag aus dem Jahre 857, abgeschlossen zwischen Bischof Ezzo von Chur und einer gewissen Waltrada, erscheint der lateinische Name Mairania zum ersten Mal, auch wenn damit noch nicht die Stadt selbst gemeint war.

Meran wird eine Stadt

Hand in Hand mit der Ausdehnung und Festigung des Herrschaftsbereiches der Grafen von Tirol ging auch die Entwicklung der Stadt Meran.

Bereits 1237 werden die beiden Meraner Jahrmärkte zu Pfingsten und zu Martini urkundlich genannt. Zu diesem Zweck wurde die Laubengasse ausgebaut. Entweder, um den Macht- und Herrschaftsanspruch zu demonstrieren, wurde sie absichtlich etwas länger angelegt, als die schon bestehenden Lauben der Stadt Bozen, oder man erwartete sich eine noch schnellere Expansion des Marktfleckens. Die Entwicklung der Stadt lässt sich auch an der Errichtung der Gotteshäuser ablesen: 1266 wird in einem Ablassbrief erstmals eine Nikolauskirche genannt. 1271 stiftet Graf Meinhard von Tirol die Spitalkirche. 1302 wird ein Ablass erteilt um die Nikolauskapelle erweitern zu können. Im frühen 14. Jh. wird als herzogliche Stiftung das Klarissenkloster am Kornplatz errichtet.

Natürlich trug auch die Münzstätte das ihre bei, die Bedeutung Merans zu steigern. Schon vor 1271 – so Coelestin Stampfer - wurden in Meran Münzen geschlagen. Es waren die sogenannten Adlergroschen und die 20-Berner-Stücke, die schließlich als Meraner-Kreuzer bekannt geworden sind. Das Recht hierzu wurde 1274 offiziell von Rudolf von Habsburg bestätigt. Es war dann König Heinrich, der 1317 Meran eine Stadtordnung verlieh. Langsam wurde aus dem Marktflecken eine ansehnliche Stadt.

Margarethe Maultasch

Die Grafen von Tirol starben aber noch im selben Jahrhundert aus und der letzte weibliche Nachkomme Margarethe Maultasch übergab die Herrschaft den Habsburgern. Die Habsburger verlagerten zuerst die Residenz nach Innsbruck und 1470 auch die Münze nach Hall in Tirol womit Meran zu einer unbedeutenden Provinzstadt verkam. Vom 15. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert spielt Meran keine besondere Rolle mehr in der Geschichte des Landes.

Der Aufschwung zur Kurstadt

Vor dem Aufschwung kam noch eine Katastrophe. Im Jahre 1836 breitete sich die orientalische Cholera im Burggrafenamt aus. Sie forderte in der Stadt und der näheren Umgebung viele Opfer, es wären aber weit mehr gewesen, wäre nicht Johann Nepomuk Huber, der Leibarzt von Fürstin Mathilde von Schwarzenberg jederzeit für die Kranken da gewesen (Bild). Doch damit nicht genug. Der Arzt half nicht nur die Epidemie zu überwinden, sondern kann als „Geburtshelfer“ der Kurstadt betrachtet werden, denn er schrieb ein Büchlein über Meran und seine Kuren, das seine Wirkung nicht verfehlte. Es waren vor allem Molke- und Traubenkuren die anfangs angepriesen wurden. Der damalige Bürgermeister Valentin Haller verstand die Gunst der Stunde zu nutzen und unterstützte den Ausbau der Infrastrukturen. (Bild) Sicher eine nicht unwesentliche Rolle spielten dabei die Besuche der Kaiserin Elisabeth in Meran in den 70er Jahren.(Bild Link Touriseum) Meran entwickelte sich vom reinen Kurort zum Urlaubsort.

Erster Weltkrieg

Man hatte gerade das neue Kurhaus fertig gestellt, da brach der Erste Weltkrieg aus und beendete den Fremdenzustrom. Entscheidend für die weitere Zukunft der Stadt war das Friedensabkommen von St. Germain. Südtirol wurde von Österreich abgetrennt und Italien zugesprochen.

Meran blieb Kurort, nur die Gäste waren jetzt andere: Jetzt war es vor allem das italienische Publikum, das der Stadt bald wieder Übernachtungszahlen bescherte wie vor dem Krieg. Ab 1922 waren in Italien die Faschisten an der Macht und dadurch änderte sich in Meran vieles. Eine der Veränderungen war zum Beispiel die Eingemeindung der Gemeinden Obermais, Untermais und Gratsch, dadurch war Meran zu einer Großgemeinde geworden.

1939 einigte man sich zwischen Deutschland und Italien auf eine Umsiedlung der Südtiroler. Die sogenannte Option wurde auf dem Papier durchgeführt, aber die Umsetzung wurde durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verhindert. Meran wurde Lazarettstadt und blieb dadurch von Bombardierungen größtenteils verschont. Die Nachkriegsjahre waren wie in den meisten Kriegsländern hart, aber durch das Autonomiestatut, das 1972 vom italienischen Parlament verabschiedet wurde, wurde ein Aufschwung eingeleitet der bis heute anhält.